

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt". Riesa.

Bernrechstelle:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 145.

Montag, 26. Juni 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierthalbjährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen im Riesaer Land Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Postamt 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis Mittertag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung, die Verpflegstationen für unbemittelte Wanderer in Großenhain, Riesa und Radeburg betreffend.

Aufgrund Beschlusses der Bezirksversammlung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain vom 23. dieses Monats werden die seit dem 1. Januar 1890 in Großenhain, Riesa und Radeburg in den dortigen Herbergen zur Heimat auf Kosten des Bezirksoberverbandes Großenhain bestehenden Naturalverpflegstationen für unbemittelte Reisende vom 1. Juli dieses Jahres an zeitweilig und zunächst bis 1. November dieses Jahres geschlossen.

Großenhain, am 24. Juni 1893.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

2089 E.

v. Wiludi.

M.

Bekanntmachung.

Die Liste der bei der Landtagswahl in dieser Stadt stimmberechtigten Personen ist revidiert worden und liegt in der Rathausexpedition (Wahlamt) zur Einsicht der Bewohner aus. Bis zum Ende des siebten Tages nach dem Ablauf des Wahlenauskreibens in der Leipziger Zeitung kann bei dem unterzeichneten Stadtrath Einspruch gegen die Wahlurteile erhoben werden.

Riesa, am 26. Juni 1893.

Der Stadtrath.
J. S.: Schwarzenberg.

Hertliches und Sachsisches.

Riesa, 26. Juni 1893.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, Dienstag, den 27. Juni Nachmittags 6 Uhr. 1. Rathausbeschlüsse über a. den Verlauf von Gemeindeland an der Albertstraße an den Königlichen Sachsischen Staatsfiscus, b. Ankauf eines 598,6 □ Meter enthaltenden Parzellenteiles zum Bau der Platzstraße, c. Kirchbauangelegenheiten, d. Mitbenutzung der städtischen Turnhalle zur Ablösung katholischen Gottesdienstes, e. Nichtigkeitsprüfung der Sparcassenrechnung auf das Jahr 1891.

— Das katholische Pfarramt zu Meissen hat sich an den Stadtrath um Überlassung der Turnhalle zur Ablösung des Gottesdienstes, da die ihm zu diesem Zweck bisher überlassene Gottesdienstkapelle nicht mehr ausreichte, gewandt. Der Stadtrath hat dem Gesuch zugestimmt und das Stadtverordneten-Collegium wird sich in seiner morgenden Sitzung mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

— Dieziehung der 1. Classe der 124. königlich sächsischen Landeslotterie findet am 10. und 11. Juli statt.

— Die pietätvolle Seite, am Johannistag die Gräber lieber Verstorbenen zu schmücken, wurde auch heuer wieder zahlreich ausgeführt und sind nach einer von Herrn Todtentheiter Hammisch vorgenommenen Zählung insgesamt 3962 Kränze und dergl. Grabzubehörgegenstände auf diesem Friedhofe niedergelegt worden. Der Verkehr auf letzterem war in den letzten Tagen ein sehr reger.

— Die Naturalverpflegstationen für unbemittelte Reisende werden zufolge Beschlusses der Bezirksversammlung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain vom 1. Juli an zeitweilig und zwar zunächst bis 1. November d. J. geschlossen.

— Der Sächsische Radfahrer-Bund hielt am Sonntag sein 100 Klmr.-Rennen Sellerhausen-Oschatz und zurück ab. Am Start erschienen 10 Herren, am Endziel 5 und zwar als 1. W. Schulze, R. B. Lautsal, Höhberg in 1 Std. 51 Min., 2. R. Blasig, R. C. Schwalbe, Leipzig in 1 Std. 12¹⁰ Min., 3. R. Bölling, R. C. Schwalbe, Leipzig in 1 Std. 23¹⁰ Min., 4. C. Bürger, R. B. Adler, Riesa in 4 Std. 36 Min., 5. W. Bügelberger, R. B. Schwalbe, Leipzig in 5 Std. 31 Min. Der Wendepunkt Oschatz (53 Klmr.) wurde gefahren als 1. W. Schulze, Höhberg in 1¹⁰ Std., 2. R. Blasig, Leipzig in 1¹⁰ Std., 3. C. Bürger, Riesa in 1¹⁰ Std. Gestiftet waren vom Bund 3 Ehrenzeichen nebst Ehrenpreisen, doch wurde im Anbergriff dessen, daß bei diesem Rennen ein außerordentlich starker Gegengang herrschte und die Leistungen der Fahrer demnach noch besonders hervorragende waren, von sämtlichen anwesenden Bundesmitgliedern beschlossen, einen 4. Preis nebst Ehrendiplom resp. für den 5. ein Ehrendiplom zu stiften.

— Nur noch wenige Wochen und die Ferienzeit der Schulen ist hereingebrochen. Die Lehrer beginnen also dann ihre alljährlichen Wanderrungen in Gottes schöne weite Welt, um ihr Wissen und Können zu vermehren und gleichzeitig Erholung zu suchen. Die Kinder der Reichen treten mit

ihren Eltern oder sonstige Vergnügungsreisen an, die der weniger Bemittelten bleiben zu Hause bei den Eltern und machen nur dann und wann einen kleinen Ausflug nach irgend einem Nachbarorte zum Besuch von Freunden oder Verwandten, oder nach irgend einem schönen Naturpunkt. Anders ist es mit den Kindern der Unbemittelten; ihnen sind diese Vergnügungen, wenn solche auch noch so geringe sind, verboten. Doch sie vermissen das Alles weniger, sie tummeln während der Ferienzeit zu Hause im Freien umher, stehen auch wohl ihren Eltern helfend zur Seite oder juchzen sich gar einen kleinen Verdienst durch irgend eine leichte Beschäftigung zu verschaffen. Aber auch das betrifft nur diejenigen, die durch Gottes Gnade mit guter Gesundheit ausgerüstet und stark und kräftig sind, den körperlich schwachen und siechen ist auch das verboten. Dieser letzteren hat man sich in großen und mittleren Städten alljährlich im menschenfreundlichsten Weise angewonnen, man hat sie in Luststädte geschickt und sie dort pflegen lassen oder, wo das versiegeln Mittel nicht gestatteten, hat man sie im Heimatorte einer besonderen Pflege unterzogen, sie durch kräftige Speisen und Getränke gestärkt und ihnen so ihre zurückgebliebene oder vernachlässigte Gesundheit zum großen Theile zurückgegeben. Auch unsere Stadt ist seit mehreren Jahren in Ausübung dieser menschenfreundlichen Unterstützungen nicht zurückgeblieben. Freiwillige Gaben der Bürger- und Einwohnergemeinde haben es alljährlich ermöglicht, einen großen Theil zurückgebliebener schwacher und siecher Kinder armer Eltern zu pflegen durch Bereitstellung kräftiger Nahrung und welche Erfolge hierbei erzielt wurden, davon wissen die Eltern der betreffenden Kinder, wie auch die bei der Verpflegung in aufopferndster Weise gewirkt haben. Den Personen am besten zu erzählen. Unsere städtischen Kollegen haben in jedem Jahre zur Verwirklichung dieser humanen Ideen eine Summe in den städtischen Haushaltplan ein- und zur Verwendung zur Disposition gestellt; auch in diesem Jahre ist dies geschehen, und zwar sind 200 Mark zu diesem Zwecke disponibel. Diese Summe ist jedoch zur Ausführung eines jochen Unternehmens nicht ausreichend, es sind hierzu jährlich 800–1000 Mark erforderlich gewesen, die zum größten Theil durch milde Gaben aufgebracht worden sind. Wir hoffen, daß unsere Bürger- und Einwohnergemeinde auch in diesem Jahre, wo der Geschäftsgang etwas stark darunterliegt, und die Armen Leute weniger verdienen als in früheren Jahren, somit ein recht nicht im Stande sind, ihren Kindern die erforderliche kräftige Nahrung und Stärkung zu Theil werden zu lassen, ihre milde Handaufsicht und unserer Wiederum zu errichtenden Feierkolonie die erforderliche pecunäre Unterstützung gewähren wird. Da, wie wir hören, es Herrn Bürgermeister Kübler, welcher in jedem Jahre in aufopferndster Weise an der Spitze des Comitets für Errichtung der Feierkolonie gestanden, in diesem Jahre wegen Überhäufung mit kirchlichen Arbeiten nicht möglich ist, sein bisheriges Amt wiederum zu übernehmen, wäre es erwünscht, daß dieses Amt von einem anderen menschenfreundlichen Herrn aus unserer Bürgergesellschaft recht bald über-

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstauflagen und zwar: in den Gärten an der Jahnabachmündung, in der früher Moritz Heringschen Weise an der Elbe, an der Poppitzstraße, am Wege nach Weida und nach Paasig, an der Straße nach Leutewitz von der Brückennäthe bis zur Leutewitzer Grenze, an der Jahnstraße von der Wasserleitung bis zu Bergers Hause, auf dem sogenannten Anger und auf dem Fahrdamm in Göhlis und an der Straße von Göhlis nach Poppitz, sollen

Donnerstag, den 6. Juli 1893, Nachmittags 1/3 Uhr in der Rathauszelle hier selbst versteigert werden. Auswahl unter den Bieter bleibt vorbehalten. Die Vachtbedingungen können hier eingesehen werden.

Riesa, am 26. Juni 1893.

Der Stadtrath.
J. A. R. A. Grundmann, Stadtrath.

• Or.

Pflaumenverpachtung 1893.

Die diesjährige Pflaumenauflage der Gemeinde Paasig soll Sonntag, den 2. Juli, von Nachmittag 4 Uhr an nach dem Preisgebot unter Auswahl der Bieter verpachtet werden. Bedingungen werden zuvor verlesen.

Der Gemeinderath.
F. Ekelmann, Gem.-Vor.

nommen und die Angelegenheit in die Wege geleitet würde. Des Dankes der unterstützten Eltern, besonders aber des der unschuldigen, zurückgebliebenen und siechen Kinder ist er gewiß. Unsere Gemeinwelt, die sich der besonderen persönlichen Pflege der Kinder in jedem Jahre in so reichem Maße angenommen hat, wird es auch in diesem Jahre an fleißiger Mitwirkung nicht fehlen lassen.

— Die bereits wiederholt erwähnte, auch in der hiesigen Gegend auftretende Zwergcicade ist zur Ordnung der Schnabelterfe (wanzenartige Thiere) gehörig, ein, bei uns auf Wiesen und Feldrainen heimisches, geflügeltes Insekt, in der Größe einer Milse, welches durch die Trockenheit des Vorjahres und dieses Frühjahrs in seiner Entwicklung außerordentlich begünstigt, allgemein zahlreicher auftritt, als gewöhnlich. An einzelnen Orten, und zwar, soweit bis jetzt bekannt, in Börbelsdorf und Göppendorf bei Weida, in Grünberg bei Augustusburg in Großmannsdorf bei Pulsnitz, in Bösepa und Jacobsthal, in Weinböhla, in Orla bei Weida, in Gleina bei Naumburg, in Hartenstein und in Rennick bei Dresden ist der Schädling jedoch in solchen Mengen vorhanden, daß er die Getreidefelder, insbesondere Roggen und Hafer in verheerender Weise befällt. Die Zwergcicade frisst die Blätter und Stengel der ergriffenen Pflanzen an und saugt den Saft aus ihnen, wodurch selbige bald gelb werden, verwelken und sterben. Kräftig siedende Saaten leisten erfolgreich Widerstand und finden sich oft unverhohlt unmittelbar neben arg verwelkten Feldern. Das Insekt besetzt vorwiegend junge, zarte Pflanzen und ist ziemlich träge, indem es keinen Sitz meist nur aufgesuchte verläßt, infolgedessen haben sich die Brutherde bisher verhältnismäßig lokalisiert erhalten und es ist zu erwarten, daß die fortschreitende Entwicklung der Saaten, namentlich wenn dieselbe durch eintretenden Regen unterstützt werden soll, das weitere Umschreiten des Schädlings hemmen wird. Zugleich dürfte die Gefahr nicht ausgeschlossen sein, daß bei dem Fortbestehen günstiger Entwicklungsbedingungen die gegenwärtigen Insektenherde zu bedenklichen Bruststätten für eine nächstjährige Generation werden und damit eine große Kalamität herbeiführen können, wenn nicht rechtzeitig und energisch Vertilgungsmaßregeln ergriffen werden.

— Herr Professor Dr. Neumeister in Tharandt schreibt: „Nach den vielfachen Klagen über Futtermangel möchte ich nicht unterlassen, auf die zweckmäßige Gewinnung von Raubfutter für die Haustiere hinzuweisen. Dabei stütze ich mich auf die an der Akademie Tharandt in umfangreichster Weise vorgenommenen Untersuchungen über den Nährwert des zu verschiedenen Zeiten gewonnenen Raubholzrestes und auf die an den Wildfütterungen erzielten Resultate. Das man Raubfutter zum Theilweise Ernährung des Hauses mit Vortheil benutzen kann, war nicht nur den alten Römern schon bekannt, sondern ist auch in Nothjahren der Neuzeit öfters nachgewiesen worden. In manchen Gegenden ist die Fütterung der Schafe und Ziegen mit Raub allgemein gebräuchlich. Die der Raubfütterung nachgesagten übeln Folgen treten nur dann ein, wenn man ausschließlich und namentlich

mit grünem Laub füllt, schlecht getrocknetes und zu spät gewonnenes Laub verwendet. Die beste Zeit zum Sammeln von Futterland liegt nach den neuesten Untersuchungen Anfang Juni. Zu dieser Zeit haben die jüngsten Triebe (Röte und Blätter) den höchsten Nährwert. Bereits Anfang Juli ist der Nährwert etwas gesunken und nimmt immer mehr bis zum Herbst hin ab. Das bisher übliche Verfahren, erst im August oder September Laub zu gewinnen, ist ein verwerfliches und kann in ganz nur ausgewählten Fällen einige Berechtigung haben. Alle Laubholzer haben ausnahmslos Anfang Juni ihr nährstoffreichstes Fleisch. Dieselben sind hinsichtlich des Nährwertes in folgende Reihe zu bringen: Schwarzer und roter (Hirsch) Hollunder — Sambucus — Ahorn, Alnus, Linde, Aspe, Schwarzerle, Bruchweide, Sahlweide, Eiche, Esche, Hornbaum (Weißbuche), Rosskastanie, Weißerle, Eberesche, Birke, Hainbuche, Rotholz. Das nährstoffreichste Fleisch liefert also der Hollunder, das armste die Rotholz. Gewinnt man nur die jüngsten Triebe der etwa in der Mitte der Reihe stehenden Eiche, so erhält man ein Laubfutter, das hinsichtlich seines Nährwertes über dem besten Wiesenheu steht. Natürlich sinkt der Wert des Laubfutters um so mehr, je älteres Fleisch man mitkannet. Die Gewinnung des Laubfutters geschieht nun bisher meist durch Schneidung und Aufzäumung. Wenn man heuer noch gutes Futterreisig auf diese Art gewinnen will, so muß man dies in den nächsten Tagen thun. Doch die Schneidung und Aufzäumung nur eine geringe Menge Futter liefert und nicht ohne Schädigung der Bäume erfolgen kann, ist zugesehen. Viel ergiebiger ist die Futterlaubnutzung in den Niederschlagslagen einschließlich der Eichenhähnwalsschlüsse. Nur ist dazu nötig, daß man diese Schlüsse Ende Mai oder Anfang Juni führt. So selbst noch heuer — im Nöthjahr — könnte man Ende Juni solche Schlüsse einlegen. Nach Beendigung der Schlüsse ist nur nötig, das herumliegende, getrocknete, bis jetzt kaum beachtete und doch so nährstoffreiche Fleisch auszufeuern, einzubinden und für den Winter aufzubewahren zu lassen. Auf solche Weise kann man sich große Mengen guten Futters verschaffen, nebenbei aber auch noch Grünfutter mit gewinnen. Die gegen eine Schlagföhrung Anfang Juni etwa geltend zu machenden Bedenken sind nicht anzuerkennen. In einem soeben in der deutschen landwirtschaftlichen Presse (Berlin) erscheinenden Artikel habe ich diese Bedenken wie die ganze Fleischfütterungsfrage überhaupt eingehender besprochen und kann deshalb wohl auf diesen Artikel verweisen.

Dem in der Kanzlei des Landeskulturrathes zusammengestellten Bericht über den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte Juni entnehmen wir folgende allgemeine Übersicht: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. Mai bis 15. Juni — war der Weiterentwicklung fast sämtlicher Feldfrüchte, besonders der Sommersaaten und der Futtergräser abermals sehr ungünstig, indem die erhofften durchdringenden Niederschläge fast allenhalben ausblieben. In der zweiten Maihälfte traten zwar, besonders in der Leipziger Gegend und im Erzgebirge, strömende Gewitterregen auf, zumeist aber in so wenig ausziebiger Menge, daß sie nur geringen Nutzen brachten; dagegen war die Tageswärme in der dritten Maiwoche und der zweiten Juniwoche übernormal und trug dieselbe, verbunden mit austrocknenden Winden, zur Verschlechterung des Saatenstands viel bei. Dieser wenig günstigen Witterung haben die Wintersaaten noch am kräftigsten widerstanden, dieselben haben zumeist günstig verblüht so daß Hoffnung auf eine gute Ernte, besonders in Weizen vorhanden ist, falls baldiger ausziebiger Regen fällt. Auf den leichteren Böden ist der Winterroggen der Rothreife nahe und hier Regen am ehesten notwendig. Dagegen hat sich der Stand sämtlicher Sommerhalmfrüchte verschlechtert, die Saaten werden gelb und sehn stellenweise wie ausgebrannt aus, auch sind dieselben durch Ackerhens und Hederich sehr verunkrautet. Raps hat zumeist geringen Schotenanhang, auch tritt abermals stark der Glanzfaser auf. Der Stand der Kartoffeln ist gegenüber der großen Trockenheit immer noch glänzend, doch ist auch hier baldige Witterungsänderung notwendig. Das Verziehen der Buckerrüben ist beendet, doch steht deren Wachsthum fast vollständig, ebenso sind Futterrüben und Kraut fast allenhalben verpflanzt, doch fehlt den jungen Pflanzen zur Einwurzelung die nötige Feuchtigkeit, so daß dieselben strichweise bereits abgestorben sind; außerdem macht sich in den Krautpflanzungen der Erdhoch bemerkbar. Am traurigsten sehen die Kleefelder und die Wiesen aus, die zumeist noch unter dem Einfluß der großen Trockenheit des vorjährigen Sommers zu leiden hatten. Der erste Kleefchnitt ist in einzelnen Bezirken gleich Null, während derselbe in den übrigen Bezirken im Durchschnitte knapp einen halben Ertrag ergibt; der Nachwuchs ist sehr spärlich oder bleibt ganz aus. Der Ertrag des ersten Kleefchnitts, in Heu auf den Hektar berechnet, schwankt zwischen 5 und 80 Et. Die meisten Angaben weisen einen Ertrag zwischen 30—40 Et. auf. Am günstigsten sind die Erträge in derlausitz und der Kreishauptmannschaft Leipzig, dann folgt die Dresdner Kreishauptmannschaft, während im Vogtlande und in ei. em Theile des Erzgebirges die Erträge am ungünstigsten sind. Die Wiesen ohne künstliche Bewässerung oder wo die Niederschläge ganz ausblieben, stehen ausgedörrt da und ist auf denselben überhaupt wenig oder gar nichts zu mähen, so daß die Heuernte gleich Null sein wird. Futtermangel macht sich vielfach bemerkbar und haben dieserzeit bereits Viehverläufe stattgefunden. Wie schon im letzten Berichte erwähnt, hat die Luzerne die trockene Witterung bestens überstanden und liefert gute Erträge. Die gefürchtete weitere Verbreitung der Zwergsaupe hat sich in sehr mühsamen Grenzen gehalten und kommen außer den bereits bekannten Herden nur noch einige Orte in der Grimmaer Gegend und ein einzelner Ort im Bezirk Auerbach als davon betroffen in Betracht.

— In sächsischen Militärvereinstreissen geht man mit dem Plan um, an geeigneten Orten Arbeitsnachstellstellen für Reservisten und ehemalige Militärs zu errichten. Eine

solche Institution wäre sicherlich höchst lohnenswert. Schon die jetzt bestehende Militär-, Lebens-, Feuer- und Hagelsicherung hat einen bedeutenden Auswirkung zu verzeichnen gehabt und manchen Kameraden oder deren Hinterbliebenen eine wirkliche Unterstützung gewähren können. Aber die in Rede stehende neue Einrichtung würde dazu berufen sein, nicht nur eine Schaden zu verhüten, sondern allen Kameraden einen Vortheil zu bieten, dessen Wert unter Umständen ein für das ganze Leben ins Gewicht fallender sein kann. Denn es ist kein Zweifel: eine Stellung erhalten ist oft der Rettung vom Untergang gleichbedeutend, eine gute Stellung ist aber wertvoll für das ganze Leben.

* Mügeln bei Oschatz. Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig beabsichtigt am 13. Juli hier selbst eine Kinderbau mit Preisverteilung abzuhalten. Zur Ausstellung zugelassen werden Zuchthiere der Oldenburger und Holländische Rassen in Reinzuuchten und Kreuzungen unter sich und mit Landschweinen, Stimmenhaltern, Allgäuer, Landrohren, aus dem Amtsgerichtsbezirk Mügeln und nächstliegenden Orten benachbarter Amtsgerichtsbezirke. Gewerbsmäßig Viehhandel treibende Aussteller haben mit der Anmeldung zur Schau ortspolizeiliche Bestätigung beizubringen, daß der Anmelder das Thier selbst aufgezogen hat. — Bullen müssen gefördert sein und müssen Roseringe tragen; Kühe sollen nicht über 4 Jahre alt, oder wenn älter, sichertragend oder mit dem Kalbe vorgeführt werden; Kalben sollen gefördert sein. — Standgeld wird nicht erhoben, Wasser und Streu werden unentgeltlich geliefert; für Futter hat der Aussteller selbst zu sorgen, eventuell auf vorherige Besetzung gegen Bezahlung dort. — Auftrieb bis spätestens früh halb 8 Uhr, Abtrieb nicht vor Nachmittag 4 Uhr. Wegen solcher Thiere, von denen sich günstige Einwirkung auf die Verbesserung der Rindviehzucht erwarten läßt, stehen Geld- oder auf Wunsch, mit Widmung verschiedene Gegenstandspreise in Werthen von 10 bis 60 Mark, Ehrenzeugnisse, Fortbendruckbilder von Racetten und Wegegelder zur Verfügung.

* Dresden. Trotzdem wir jetzt im Hochsommer stehen, wo die Bauhälfte am regsten ist, macht sich doch ein größerer Überschuss an Arbeitskräften bemerklich. Es mag ja sein, daß dies in der Großstadt, in welcher ja viele ein „Gebotes Land“ erblicken, sichtbar ist, als in kleineren Orten und auf dem Lande. Der starke Geschäftsgang aber und die drohende Wirtschaft machen jetzt schon Menschen blos, und die für die Sozialdemokraten bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen sind eigentlich nur ein Spiegelbild der jeweiligen Lage. Der Weinhutige will seine schlechte Stimmung gern an etwas auslassen und da ist ja eine Wahl die willkommene Gelegenheit. Zu einer einfachen Wohlthelferstelle hatten sich hier 44 Bewerber gefunden und noch größer ist der Andrang zu Beschäftigungen, welche Gedernwandtheit oder laufmännische Vorbildung beanspruchen. Wenn die Lebensmittel im Preise steigen und die Arbeitslosigkeit zunehmen sollte, wäre wohl zu erwägen, ob die Beschäftigung so vieler Ausländer nicht eine Einschränkung erfahren könnte. Hier sind viel Italiener und Böhmen bei den Hasen- und Bahnhofsbauten, zum Theil sogar mit ihren Frauen beschäftigt. Bedenkt man, welchen geringen Nutzen unsere Geschäftsleute von diesen anspruchlosen, nur aufs Sparen sinnenden Arbeitern haben und wie andererseits auch der Beamte, ja selbst der Rentier bei den Abgaben, die durch die Arbeitslosigkeit steigenden Armenlasten führt, so meinen wir, daß wohl alle ohne Ausnahme ein Interesse daran haben, daß für jeden Arbeitswilligen sich Beschäftigung findet, ehe der Winter in Sicht kommt, der ja Menschen zum Feiern zwingt.

Radeburg. Wie seiner Zeit berichtet, erfolgte gegen Ende des Februar die Suspendierung des Bürgermeisters Wagner wegen Verdachtes der Unterschlagung. Um die alsdann ausgeschriebene Stellung des Bürgermeisters hätten sich gegen 40 Personen beworben. In der am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung des Stadtgemeinderates wurde nun Gustav Hermann Bergmüller, zur Zeit Bureauvorstand in Dresden und vom 1. April 1888 bis zum 1. März 1892 Bürgermeister in Altenberg, einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Radeburg gewählt.

Bittau, 25. Juni. Der Johannisabend wurde gestern in der Umgegend überall in der üblichen Weise begangen. Die rings auf den Bergen lodernden Feuer hatten Tausende von Menschen ins Freie gelöst, die sich an dem prächtigen Schauspiel ergötzt. In der Nähe wie in der Ferne lohnen mächtige Feuer in der Dunkelheit auf und gewährten einen herrlichen Anblick.

Waltersdorf, 24. Juni. Ein heftiges Gewitter zog in der vergangenen Nacht über unseren Ort heraus. Ein Blitzeinschlag fuhr in die Fabrik von Gulich hier und setzte dieselbe in Brand. Das ausgebrochene Feuer zerstörte den großen Webraum der Fabrik. Niederlage und Contor sind vom Feuer verschont geblieben.

Neyschlau, 24. Juni. In dieser Stadt waren vor einer Woche verschiedene geradezu raffinierte Eindrücke in Verkaufsläden und Fabriken ausgeführt worden; unter Anderem hatte man auch aus dem diesigen Laden des Konsumvereins bautes Geld und Zigarren, Spez., Butter und andere Nahrungsmittel gestohlen. Es ist nun der diesigen Schuhmannschaft gelungen, eine ganze Diebesbande festzunehmen, bestehend aus vier Fabrikarbeitern in noch jugendlichem Alter von 17 bis 20 Jahren. Sämtliche Festgenommene wurden heute dem königlichen Amtsgerichte in Reichenbach zugeführt.

Schellenberg, 24. Juni. Die Anpflanzung von Edelweiß ist in Sachsen an verschiedenen Stellen mit Erfolg unternommen worden. So sieben z. B. im benachbarten Blaue bei Fabrikbesitzer Lehmann, welcher viele sehr kräftige Stöcke Edelweiß in seinem Garten hat, sollte zur Zeit in schönster Blüthe; darunter befinden sich Blumensterne von ca. 10 cm Durchmesser.

Aus der sächsisch-böhmischem Schweiz, 24. Juni. Endlich nach einer regenlosen Zeit von fast vier Wochen suchten gestern Abend und vergangene Nacht mehrere Gewitter

unser Gebirgsgebiet mit sehr starken Regengüssen heim. Es war die höchste Zeit, daß ein erzielbares und erquickendes Nass unsere Fluren tränkte. Zur Freude unserer Bewohner schloß erfolgte heute Nachmittag abermals ein starker Regen, so daß hier das Erdbreich gewiß derartig angefeuert ist daß sich die Vegetation vortheilhaft nun weiter entwickeln kann.

Wünsdorf, 24. Juni. Gestern nachts gegen 1 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein schweres Gewitter, wobei der langersehnte Regen in Strömen fiel. Um 3. Beiziehung der Uhr in das Haus des Herrn Müller, wobei eine Frau betäubt und eine Biege im Stalle erschlagen wurde.

Schneidemühl. Am Freitag Nachmittag stand die Sprengung eines in der Nähe des Brunnens stehenden Hauses statt, wodurch jedoch nur ein Theil niedergelegt wurde. Die Erschütterung war so stark, daß in den benachbarten Straßen viele Häuser beschädigt und eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmt wurden. Auch eine zweite um etwas Uhr vorgenommene Sprengung hatte mit teilweise Erfolg.

Bermischtes.

Zum Erdbeben in Theben. Ein Berichterstatter der „Dail New“ gibt über die in Theben jüngst eingetretene Erdbeben folgende Schilderung: Am Montag Abend, 22. Mai, wurde die erste ernsthafte Erderschütterung wahrgenommen. Am Dienstag folgte eine andere, die 11 Minuten dauerte. Am Mittwoch war der Himmel düster und umfloss. Die Hunde auf den Straßen heulten furchtbar. Bald nach der Mittagsstunde hörte man ein unterirdisches Dröhnen und darauf schlug die Erdwelle gegen die Häuser. Die Stadt war in Ruinen. Große Verstüzung herrschte darin. Die Frauen wurden hysterisch, wackten sich auf den Boden, beteten zur Jungfrau, während die Männer sie zu beruhigen suchten. Nachdem der panische Schreck etwas nachgelassen, versammelte sich die ganze Bevölkerung in verschiedenen Kirchen und nahm die wunderwirklichen Bilder der Heiligen, bildete eine Prozession und sang das Kyrie eleison. Mehrere Tage hindurch wurden noch weitere Erdstöße verspürt und Gebete wurden auf den öffentlichen Plätzen verrichtet. Eine Prophezeiung, die in einem Almanach verkündet worden, daß eine griechische Stadt am 28. d. M. zerstört werden würde, hatte einen großen Eindruck auf die Gemüter der Einwohner Thebens gemacht. An jenem Tage war die Aufruhr unbefriediglich. Die Arbeit wurde eingestellt und wenige hatten das Herz, Speisen zu sich zu nehmen. Blas und erschöpft durch Müangel an Schlaf und durch die Anstrengungen, die mit der Errichtung von Zelten und dem Fortschaffen ihrer beweglichen Habe aus den zerstörten Häusern verbunden waren, wartete die ganze Bevölkerung des vorhergesagten Erdbebens. Dieses traf jedoch nicht ein, aber es dauerte noch lange, ehe das Volk sich beruhigte. Ein neues Theben — aus Zelten und Hütten bestehend — ist nun im schnellen Aufbau begriffen. Der Staatsingenieur schätzt die durch die Erdbeben verursachten Verluste auf mehr als zwei Millionen Drachmen.

Wasserstände.

Zu	Waldau		Jier		Eger		Elbe			
	Bud-	Prag	Burg-	Laum	Par-	Brand-	Mel-	Leit-	Dres-	Riesa
	weiss		dubius		dubius	deis	mit	merk	den	
25	-40	-5	-12	-60	-18	-24	-34	-52	-149	-132
26	-42	-20	-12	-62	-20	-19	-35	-47	-146	-135

Das vorläufige Ergebnis der Stichwahlen im Königreich Sachsen

ist amtlichen Meldungen zufolge folgendes:

1. Wahlkreis Zittau: Würtig (nat.-lib.) 8935, Buddeberg (freil.) 10 687 Stimmen.
2. Wahlkreis Löbau: Zimmermann (Ref.) 7001, Herzog (freil.) 10 000 Stimmen.
4. Wahlkreis Dresden-Neustadt: Klemm (Ref.) 19 621 Stimmen (soc.) 15 141 Stimmen.
5. Wahlkreis Dresden-Alstadt: Zimmermann (Ref.) 19 856, Dr. Grädauer (soc.) 16 189 Stimmen.
6. Wahlkreis Dresden-Land: Hünichen (Antif.) 17 033, Horn (soc.) 16 907 Stimmen.
7. Wahlkreis Meißen-Großenhain-Nießen: Lieber (Antif.) 13 311, Goldstein (soc.) 8 836 Stimmen.
8. Wahlkreis Pirna-Schandau: Voje (Antif.) 12 436, Freydorf (soc.) 9 711 Stimmen.
9. Wahlkreis Freiberg: Merbach (Reichsp.) 11 969, Schulz (soc.) 8 917 Stimmen.
10. Wahlkreis Döbeln-Rosien: Sachse (konf.) 10 868, Grünberg (soc.) 9004 Stimmen (2 kleine Bezirke fehlen.)
12. Wahlkreis Leipzig-Stadt: Hasse (nat.-lib.) 16 241, Pöhlau (soc.) 14 223 Stimmen.
21. Wahlkreis Annaberg-Schwarzenberg: Böhme (nat.-lib.) 11 024, Grenz (soc.) 8 753.
23. Wahlkreis Plauen i. B. v. Polenz (konf.) mit über 700 Stimmen Mehrheit gewählt.

Von den Stichwahlen im Reiche sind bis jetzt bekannt: 121, hieron entfallen auf Konservative 17, auf die Reichspartei 6, auf die Nationalliberalen 24, auf die freisinnige Vereinigung 8, auf die freisinnige Volkspartei 19, auf die süddeutsche Volkspartei 6, auf das Centrum 8, auf Polen 4, auf die Antisemiten 8, auf die Socialdemokraten 19, Weißen 2. Richter-Hagen befindet sich mit unter den Gewählten.

In unserem 7. Reichstagwahlkreis hat, wie schon gemeldet, die Wahl zu einem glänzenden Siege des Kandidaten der Ordnungsparteien, Lieber, geführt. Wir wiederholen die bereits am Sonnabend Abend durch Extrablatt veröffentlichte, hier ergänzte Übersicht, da es unmöglich war, allen unsern Abonnenten dieselbe auszuhändigen.

Es erhielten Stimmen:

Ort.	Stichwahl am 24. Juni 1893.			Hauptwahl am 15. Juni 1893.			Ziffer
	Sieger	Gegn.	Gesamtz.	Wieder.	Sieger	Gegn.	
Riesa							
1. Wahlbezirk. (West. Rudolph)	146	243		46	105	240	4
2. Wahlbezirk. (Mathias)	376	344		158	216	333	25
3. Wahlbezirk. (Herrn. Minck)	363	168		171	202	156	28
Summa	885	755	2051	375	523	729	57
Großenhain (Stadt)	1085	811	2298	433	686	780	19
" (Land) vorl.	3400	1500		875	1798	563	4
Domänenh. (Stadt)	313	168	645	81	240	178	3
" (Land)	771	452		453	462	426	3
Weissen (Stadt)	1615	1320	3478	872	827	1277	42
" (Land)	3723	3042		1540	1295	2377	19
Böberchen m. Rittergut, Lassa	40	114	180	29	13	111	1
Zörbig, Oberreichenbach	17	—	20	10	6	1	—
Glaubitz m. Ritt., Saigerh.	82	121	276	21	82	104	—
Götschau	7	4	14	6	4	2	—
Großna mit Ritterg.	123	219	416	63	79	209	3
Gröditz mit Ritterg.	29	36	84	32	8	30	—
Hedda	44	19	73	14	32	19	—
Jahnishausen mit Ritterg. Böhmen	25	24	51	27	4	19	—
Kobeln	26	9	41	3	27	6	—
Leutewitz	21	1	30	8	12	—	1
Lichtensee m. Haidenhäuser, Göhrisch.	66	32		18	46	27	—
Mehlschener	47	20	96	8	38	21	—
Mergendorf	14	10	28	9	4	10	—
Mergdorf m. Ritt.	21	45	71	10	14	39	—
Pochau m. Vorwerk	25	28	70	11	13	32	—
Nitsch	26	34	66	16	9	34	—
Miesa	28	1		9	22	3	—
Nünchritz	76	93	272	16	50	94	—
Oelsig	24	20	54	17	13	17	—
Pohrenz	26	13	42	13	12	15	—
Pausig	22	27	62	16	10	22	—
Poppitz	30	45	84	4	24	44	—
Prausig	39	11	59	30	14	8	—
Rabenitz, Marktredwitz	28	2	51	2	32	1	—
Roda m. Ritt. Schleiden m. Ritt.	46	34	102	22	33	26	2
Röderau, Premnitz m. Ritterg.	64	129		57	15	122	6
Streunen m. Börn.	38	4		22	21	2	—
Weida	83	67	180	17	59	73	1
Zeithain	91	73	198	66	37	59	2
Blitz	16	32		12	23	38	—
Blochwitz	25	11	47	1	23	12	—
Grubitz, Radebitz	34	24	67	4	24	26	—
Mautitz	24	16	70	—	28	11	—
Grotitz	8	12	30	4	5	13	—
Kalbitz, Eierhausen	46	50	107	27	25	45	—
Schöpzig, Pautz	19	8	37				

Ferner:

Gröditz	107	85		71	56	67	—
Peritz	54	13		7	21	8	—
Wüllnitz	52	13		15	42	11	—
Frauenhain m. Ritt.	114	39		47	62	35	—
Raben	46	5		7	41	4	—
Wulzen	21	7		4	14	8	—
Koselitz m. Ritterg.	35	46		10	28	44	—
Tiefenau m. Ritterg.	28	10		18	12	8	—
Spannberg	56	4		4	50	3	—
Schneidnitz	28	—		1	27	—	—
Rauvalde	40	27		6	37	27	—
Priesewitz	101	26		6	8	29	—

Reppis: Lieber 13, Goldstein 30, Zobeltitz 2, 93, G. 18.
Treueböhla 2, 47, G. 7. Görlitz, 2, 47, G. 1.

All Diejenigen, welche noch **Forderungen** an meinen sel. Mann, den Tischlermeister Franz Hildebrandt, zu machen haben, fordere ich hierdurch auf, dieselben spätestens bis 1. Juli bei mir zur Registrierung anzumelden. Marie verw. Hildebrandt,
Riesa, Poppitzstr. 32.

Ich warne hierdurch alle Diejenigen, welche mich und meine Frau bei meinem Hausswirth ufw. versteckt haben, ihre verleumderischen Reden fortzuführen andernfalls ich Betreffende zu gerichtlicher Bestrafung anzeigen werde.
F. Kluge, Schneiderstr.

1 Kutsch-Livree,
1 großes mit neuem Pöckelsah.
1 Regalirosen
verkaufte weggeschafft
Rittergut Mautitz.

Ein kräftiges und solides **Hausmädchen** wird bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt gefunden. Zu melden **Gartenstraße 22.**

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

findet Stellung bei Frau Johanna Mitschke.

Eine Schul- und Kastanienstr.

Für nur 4 M. 50 Pf. erhält Jeder sofort gegen Nachn. **500** Schr. beliebt!
franco! * **II. Bacon!**

St. Kameruner Neger-Cigars. Nr. 1.
St. Trepp, Braunschweig L. Br., Cig. 2.

Pa. Neue Vollheringe,

- Tölzner-Matjes,

- Malta-Kartoffeln, mehrreich

empfiehlt Hermann Müller, Kaiser-Wilh.-Pl.

Auf der Reise nach Chicago

hat ein Mitarbeiter der „N. Gr. Pr.“ in Philadelphia Recht gemacht. Von einem Besuch in der dortigen Münze erzählt er Folgendes: „So ein Dollar ist ein schönes Geldstück, bedeckt fast die Handfläche und gilt nur, einzeln genommen, nicht besonders viel hier zu Lande. Auf der Kopfseite steht ein frummer Spruch: „Wir vertrauen auf Gott.“ Man könnte sich den Kopf darüber zerbrechen, wer eigentlich dieser Gott sein mag, auf den Gott zum so scheinest vertraut. Ein großer Dollar selbst? In diesem an Kirchen überreichen Welttheile wird gewiss viel zum lieben Vater im Himmel gebetet, ich vermisse jedoch, noch mehr und noch inbrünstiger zum lieben Dollar in der Tasche. Es ist ein ganz hübsches Spiel, die Beamten der Münze — viel Frauengimmer darunter, vielleicht die Mehrzahl — mit dem göttlichen Metalle handhaben zu sehen. Es erregt überhaupt auf Schritt und Tritt die Verwunderung des Europäers, daß hier Alles, was der Leistungsfähigkeit dienen soll, auch öffentlich sichtbar ist. In jedes gehobene Geschäft, jede Bank, jedes Warenhaus läuft man hinein, guckt in allen Ecken umher und geht wieder fort, ohne daß sich Jemand um einen kümmert hätte. In Washington kann man durch alle Ministerien wandern, in alle Kanzleien und Beamtenstuben die neugierigsten Blicke werfen. Niemand hindert einen davon. In dem ungeheuer großen Schatzkammer, der Banknotenfabrik, wird Alles gezeigt: wie das Geld entsteht und wie man es verzerrt, wie es gemacht und wie es nachgemacht wird. Man braucht bloß dem Führer zu folgen, der die schaustützigen rudenweise durch das ganze Haus geleitet. Die Angestellten arbeiten hinter Gittern und Drahtgittern wie in einem großen Vogelbauer. Gleich in dem ersten Zimmer, das wir zu sehen belassen, trat ein Mann aus dem Häusig und hielt ein Bündchen Banknoten in die Höhe, jede von 1000 Dollars. Das Bündchen, erklärt er, enthalte hundert solcher Roten. Hundertmal 1000 Dollars, also eine Million Dollars, macht ungefähr 2½ Millionen Gulden! Ich hatte mit dieser Rechnung noch zu thun, als der Beamte plötzlich das interessante Bündchen mir in die Hand stieß: „Please!“ Man konnte wahrhaftig glauben, der höfliche Mann beabsichtige, dem Fremdling von der anderen Halbinsel ein kleines Reiseandenken zu verschenken. Zum Glück fachte ich die Situation richtig auf, wog nur die Millionen einen Augenblick auf der flachen linken Hand — mein Regenschirm in der Rechten war viel schwerer — doch sogar ein bisschen daran — non olet — und gab dann die Sache weiter an meinen Nebenmann: „Please!“ Dieser tat desgleichen und so wanderte die Millionen in seine Tasche. Unten im Keller sah man dann das Gegenstück zu dem schönen Papiergeiste, die Deckung in Silber und Gold. Man zeigte ferner, wie die eingezogenen Banknoten vernichtet werden. Das Verfahren ist wohl überall dasselbe. In einem großen Kessel wird der entthronte Mammon, nachdem er so viel Segen gespendet, so viel Unheil angerichtet hat, zu Brei gekocht. Aus diesem Brei macht man in Washington allerhand unnütze Gegenstände, die eigentlich Reise-Souvenirs. Für einen halben Dollar kriegt man beispielsweise einen kleinen Pantoffel, zu dessen Anfertigung die Masse von 4000 Dollars verwendet wurde. Non olet, heißt es vom Dollar wie von jedem Gelde, aber nur so lange er gültig ist, mag er auch getauscht sein. In breitgem Zustande sinkt der Dollar nicht leichtlich . . .“

+ Berlin. Mehrere Blätter, die „National-Ztg.“, der „Vorwärts“ etc., veranstalten heute Extraausgaben, um die hauptstädtischen Wahlen über das Resultat der Stichwahlen zu informieren. Es sind darnach im Ganzen 344 Wahlen vollzogen, nach welchen sich die Parteien nunmehr in folgender Stärke zusammensehen: Centrum 87, Conservative 67, National-liberale 41, Socialdemokraten 44, Freiheit 18, Frei. Vereinigung 10, Süddeutsche Demokr. 10, Elsässer 7, Böhm. 16, Antisemiten 14, Bauernbund 3, Wilde 6, Welsen 2, Dänen 1. Die „National-Ztg.“ rechnet hieron 172 Stimmen für und 172 Stimmen gegen die Militärvorlage. Ein anderes Blatt glaubt, daß das Centrum selbst ohne Kenntnis der Vorschläge zur Abstimmung der Kosten der Militärvorlage in seiner Weisheit dieser zustimmen werde.

+ Paris. Das Gericht, daß der Leiter des „Petit Journal“ Marinoni und Besson, der politische Redakteur

einer Zeitung, dem Fälscher Norton 10000 Frs. vorgesetzt hätten, wird aufrecht erhalten. Dagegen hat das Gericht bezüglich der angeblichen Verhaftungen Millerovés und des Marquis de Mores noch keine Bestätigung gefunden. — Der Präsident Carnot bewohnt im Marly das Schloß der Madame Voiselle, welche eine Freundin seines Vaters war. Gestern wurde das Schloß mit den Glyzes telegraphisch verbunden. — Norton erklärte vor dem Untersuchungsrichter, Ducret habe ihn überredet, die falschen Aktenstücke anzufertigen. Man habe ihm 10000 Frs. gegeben, es seien jedoch dieselben seiner Frau während seiner Abwesenheit wieder abgenommen worden. Bei der Begegnung zwischen Norton und Ducret, leugneten sie entschieden ihre Aussagen unter heftigen Schimpfworten ab.

+ Paris. In der Centralstelle des Postamtes der Rue des Vosges brach gestern Feuer aus. 5 Pompiers wurden dabei schwer verletzt.

+ Paris. Der Untersuchungsrichter Atholin und der Polizeisekretär Goron begleiteten gestern Ducret nach seiner Wohnung, wo eine Haussuchung vorgenommen wurde. Es wurden dabei zahlreiche, auf Boulanger und den Wilsonscandal bezügliche Papiere mit Beschlag gelegt. Ducret wurde alsdann nach der Redaktion der „Cour de Cassation“ geführt, wo eine zweite Haussuchung stattfand.

+ Sevilla. Eine gestern hier geworfene Dynamitbombe richtete große Verheerungen an. Der Schaden ist ganz beträchtlich, doch sind glücklicherweise nicht Menschenleben zu beklagen.

+ London. Aus Buenos-Aires wird gemeldet, daß in St. Anna ein Komplott entdeckt wurde, welches dahinging, das Arsenal in die Luft zu sprengen. Das Komplott wurde noch rechtzeitig entdeckt, und ein Lieutenant Oliviero, sowie zwei Sergeanten verhaftet.

+ London. Die von der Telegraphen verbreiteten Gerüchte über angebliche Uneinigkeiten im Cabinet sind unbegründet.

+ Montpellier. Gestern sind hier drei Cholerafälle vorgekommen.

+ New-York. In der Grafschaft Jefferson, Kansas, richtete ein Cyclon furchtbare Schäden an. 24 Personen tamen um.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Nr. 145.

Montag, 26. Juni 1893, Abends.

46. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger“
(Elbblatt und Anzeiger)

für das

3. Vierteljahr

werden von sämtlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unseren Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herrn Paul Holz, Ecke Poppiger- und Schäfersstraße, A. B. Hennicke, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße, bei Abholung dorthin zum Preise von 1 M. 25 Pf. zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Austräger, die jeder Zeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 M. 50 Pf., (monatlich 50 Pf.) durch die Post frei ins Haus 1 M. 65 Pf.

bei Abholung am Posthalter 1 M. 25 Pf.)

finden durch das „Riesaer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsblatt bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermassen die beste und zweitensprechendste Verbreitung.

Riesa,
Rathausstraße 59.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Einer der vollzähmlichsten deutschen Fürsten, der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar, der einzige noch lebende Bruder der Kaiserin Augusta und Großherzog Wilhelm II., vollendete am 24. d. s. sein 75. Lebensjahr. Er ist nächst dem Herzog Ernst II. von Sachsen Coburg, der am 22. d. s. ebenfalls sein 75. Lebensjahr vollendete, zur Zeit der älteste von den deutschen Bundesfürsten und kann am 8. Juli sein 40jähriges Regierungsjubiläum begehen.

Wie nach der „Magd. Ztg.“ verlautet, hat sich durch die eingeleiteten Erhebungen betreffs der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk herausgestellt, daß einzelne geplante Bestimmungen geradezu unausführbar sind.

Die nächste Sitzung des Auschusses der Reichskommission für Arbeitersatzstatistik findet am Donnerstag, den 29. Juni, im Reichssamt des Innern statt. Dabei kommt der Antrag Siegle zur Verhandlung, der eine Anregung zur Organisation einer allgemeinen Wohnstatistik im Reiche gegeben hat, indem er die berufsgenossenschaftliche Wohnstatistik zur Grundlage allgemeiner Wohn-Erhebungen machen will.

Mit dem Montag ist, abgesehen von wenigen durch Doppelwahlen veranlaßten Nachwahlen, der Wahlkampf beendet. Dienstag über acht Tage tritt der Reichstag zusammen. Bis jetzt ist es noch unentschieden, ob ihm außer der Militärvorlage anderer Arbeitsstoff zugeht. Es wird wohl davon abhängig bleiben, ob die Militärvorlage furz hand im Plenum erledigt oder einer Kommission überwiesen wird. Um letzteren Falle dürfte das Seuchengesetz wieder eingebracht werden.

Die Klagen über Futternot haben überall zugenommen. So wird aus Elsah-Lottringen geschrieben, daß im Kreise Weisenburg die Landwirthe bei Versteigerung von gewöhnlichem Weizenheu sich soweit in die Höhe treiben, daß der Centner mit 20 M. bezahlt wurde. Der jetzt gewöhnliche Preis sei zwischen 7—12 M. Unternehmende Kaufleute haben Heu aus Österreich und der Schweiz eingekauft. Das „El. Journ.“ meldet, daß in Deutsch-Pothingen Pferde und Küllen getötet worden seien, weil Heu zur Ernährung fehlte und Niemand für sie etwas zahlen möchte. Gerade diese maßlose Entwertung des Viehs und die Schwierigkeit, die jetzt entstehenden Lücken später um theuereres Geld wieder auszufüllen, führen dem kleinen Viehbesitzer großen Verlust zu. Die Landesverwaltung hat in Elsah und Lottringen die unentgeltliche Entnahme von Laubstreu und Waldgras gestattet, das ist aber nur ein Tropfen auf heißen Steine. Weit weiter ist man in Bern gegangen, wo die Kantonsregierung große Mengen Mais zur Verteilung an Unbediente angekauft hat, und der Chef des landwirtschaftlichen Departements gemeinsame Käufe zu geprästem Haussfutter und überseischem Kraftfutter (Mais) vermittelt. Der dortige Bauernbund verlangt Herabsetzung der Eisenbahntarife für Futtermittel, Beschränkung der Militärausgaben durch Aufhebung der diesjährigen großen Manöver (dabei hat die Schweiz nur ganz geringe Ausgaben für Militär), ferner Moratorium für Schuldeberlebung, und Revision des Hypothekenrechtes, so daß bei Mieterrenten ein Theil ($\frac{1}{4}$) der Zinsen erlassen wird. Auch dem deutschen Reichstage sollen sofort nach seinem Zusammentritte Hilfsmahregeln, wie Tarifelasse und Lehnsliches vorgeschlagen werden.

Wie die Sozialdemokratie im Schafspelze auf den Stimmball auszieht, zeigt ein Aufruf des „Sozialdemokratischen Wahlkomitees des Kreises Bautzen-Belzig-Jüterbog-Lübbenwalde“. Er wendet sich seinen Kandidaten empfehlend, an „die Freunde unseres Vaterlandes“ und ruft den Wählern zu: „Stellt Euch mutig und unverzagt auf unsere Seite, auf Seite aller staatsbehaltenden Elemente!“ Die

„Kreuztag“ bemerkte dazu sehr guttreffend: „So verleugnet die Sozialdemokratie ihren internationalen Charakter und ihre Feindseligkeit gegen den Bourgeoisstaat! Und mit solch heuchlerischer Maske vor dem Gesicht röhmt man sich stolz für „Freiheit und Wahrheit“ zu kämpfen. Es fehlt nur noch, daß in dem Aufrufe der sozialdemokratischen Kandidat wegen seines Christenthums und seiner Königstreue gerühmt würde! Da er als „Landwirth“ bezeichnet wird, weil er, der unseres Wissens Lucharbeiter, vielleicht außer einigen Blumentöpfen ein kleines Stück Gartenland besitzen mag (?), so könnte es auf etwas mehr oder weniger Schwundel ja nicht an.“

Über den Saatenstand Mitte Juni werden nunmehr im „Reichsanzeiger“ für ganz Deutschland nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen statistischen Amts Noten veröffentlicht. Danach verhält es sich im Durchschnitt des Deutschen Reiches mit dem Saatenstand wie folgt (Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet):

	Juni	Mai	April
Winterweizen	2,8	2,6	2,3
Sommerweizen	3,1	2,9	2,3
Winterpelz	2,8	2,6	2,1
Sommerpelz	2,6	2,4	—
Winterroggen	2,9	3,2	2,5
Sommerroggen	3,1	2,9	2,5
Gerste	3,0	2,9	2,4
Hafser	3,3	3,0	2,6
Kartoffeln	2,6	2,5	—
Klee und Luzerne	4,1	3,7	3,0
Wiesen 4,0	4,0	3,9	3,0

Der serbische Geschäftsträger in Berlin ist ermächtigt worden, ein Protocoll zu vollziehen, in welchem mit Rücksicht auf den 25. d. M. erfolgten Ablauf des bisherigen serbisch-deutschen Handelsvertrages und die noch nicht ermöglichte Ratifikation des neuen Handelsvertrages der deutschen Einfuhr nach Serbien einzuweilen die Fortdauer der Meistbegeünstigung zugesichert wird. Dem Vernehmen nach ist die Vollziehung dieses Protocolls heute erfolgt.

Frankreich. Die Annahme, daß die von Dutert angeblich der englischen Botschaft in Paris gestohlenen und von Miles verlebten Schriftstücke gefälscht seien, ist sozimäßig allgemein verbreitet. Der Dieb, ein kanadischer Westize Namek Norton, ist ein Lump leichter Güte, der übrigens im Fälschen kein Neuling ist; er brachte seiner Zeit Jules Ferry Dokumente der englischen Botschaft, in denen fünfzig französische Deputierte als von England bezahlt erschienen, um die Tongking-Expedition im englischen Interesse zu verhindern. Ferry erkannte die Fälschung und warf den Strolch zur Thür hinaus.

Belgien. Die Deputiertenkammer hat sämtliche für die Senatorenwahlen vorgeschlagenen Wahlsysteme mit groben Mehrheiten abgelehnt. Das von der Regierung empfohlene zweitlassige Wahlsystem wurde mit 94 gegen 39 Stimmen abgewiesen.

Schweiz. Die in Bern stattgehabten blutigen Zusammenstöße zwischen schweizerischen und italienischen Arbeitern werden zu einem diplomatischen Noten-Austausch führen. Die italienische Gesandtschaft in Bern zögerte nicht, im Bundesrat vorzusprechen, und in der italienischen Kammer sind zwei Anträge angelangt, die die Misshandlungen, die an italienischen Arbeitern begangen, und die feindseligen Kundgebungen, die italienischen Bürgern gegenüber in Bern verübt wurden, zum Gegenstand haben. In Bern sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um die Italiener zu schützen.

Aufland. Ein kaiserliches Decret, welches die Änderungen des Zolltarifes enthält, ist gestern veröffentlicht worden; darnach wird der gegenwärtige Tarif als Minimaltarif angesehen und den Ländern zugestanden werden, welche die russischen Produkte unter den günstigsten Bedingungen zur Einfuhr und Durchfuhr zulassen; diejenigen Länder, welche Aufland nicht die Behandlung der meistbegünstigten Nationen zugestehen, werden einem Maximaltarif unterworfen werden. — Aus Riga meldet man: Nach hier aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten hat die Regierung beschlossen, bereits mit dem nächsten Jahre die russische Sprache als Geschäftssprache in dem Börsecomitee und der Börse in Riga hinsichtlich einzuführen. Die Wiedergabe erregt hier große Bestürzung.

England. Von einem schweren Unglück ist die englische Flotte betroffen worden. Der Chef des Mittelmeergeschwaders, Admiral Georg Bryon, war im Begriff bei Tripolis zu mandrieren, als sein Panzerschiff Victoria mit dem Panzerschiff Camperdown zusammenstieß. Der Zusammenstoß war so stark, daß die Victoria förmlich umgeworfen wurde. Die Victoria sank sofort und von der 650 Mann starken Besatzung konnten nur 250 Mann gerettet werden. Admiral Bryon und 21 Offiziere befinden sich unter den Toten. Bryon galt als ausgezeichneter Admiral. Die 250 Geretteten wurden nach Wölter gebracht. Das Panzerschiff Camperdown ist ebenfalls sehr defect. Dasselbe hat 10 000 Tonnen Gehalt und wurde vor 10 Jahren gebaut. Es mußte nach dem Stoß bugfertig werden. Das Admiralschiff Victoria hatte bereits im Jahre 1892 im Mittelmeer einen Unfall erlitten. Die Katastrophe erregt in Marinakreisen und im Publicum großen Zweifel bezüglich der Geschicklichkeit der Offiziere bei dem Geschwader.

Der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen, Greve, erklärte die Nachricht, daß wichtige Schriften aus der englischen Botschaft in Paris entwendet worden seien, für durchaus unbegründet und das, was in der französischen Kammer verlesen worden ist, für eine grobe augenfällige Fälschung.

Indien. Dem „Neuter'schen Bureau“ wird aus Rangoon gemeldet: Infolge behördlichen Verbotes, in der Nähe des Hindutempels Bish zu schlachten, fanden am 25. d. bei Beginn des Beiram Festes erste Auseinandersetzungen statt. Die aufgezogene Menge bewarf die Polizei mit Steinen und gab auf dieselbe von den Moscheen und aus den Häusern Schüsse ab. Ein Constabler wurde schwer verwundet, mehrere Richter wurden verletzt. Die Polizei feuerte auf die Menge und verwundete etwa 20 Personen. Das Norfolk-Regiment säuberte schließlich die Straßen. Es werden jedoch weitere Unruhen befürchtet.

Die Cholera eine Vergiftung durch salpetrige Säure.

Eine wichtige Entdeckung hat, so melden die Münchener Neuesten Nachrichten, Professor Dr. Ludwig Emmerich in München im Verein mit Professor Dr. Hiro Ichijo aus Tokio gemacht, nämlich die, daß die Cholera asiatica eine durch die Kochschen Cholerabacillen verursachte Salpetrigsäurevergiftung ist. Damit ist mit einem Male diese verbreitet in die bisher so dunkle Entstehung dieser Krankheit — die Pathogenese, wie der Arzt sagt, ist klar gelegt, und es ist höchst wahrscheinlich, daß nunmehr die Wissenschaft und ärztliche Kunst dieser furchtbaren Seuche durch vorbeugende Maßnahmen und rationelle Behandlung Herr zu werden im stande sind. Obgleich bereits mehr als zehn Jahre vergangen sind seit der Entdeckung der Cholerabacillen durch Robert Koch, dieser ruhmreichen That, welche der Fortschritt freie Bahn geschaffen hatte, ist die Erkenntnis der eigentlichen Ursache der Krankheitserscheinungen und des Todes bei Cholera bisher wenig fortgeschritten. Die Ursache davon liegt nach Ansicht der Verfasser in der Herrschaft falscher Lehren und in der Neigung des menschlichen Geistes, seine Erfahrung zu verallgemeinern. Im Anfang der achtziger Jahre wurden nämlich in den Kulturen von Krankheit erzeugenden Bakterien sogenannte Potassia, giftige Stoffe, welche sich auch in Leichen finden, nachgewiesen und sofort entstand durch falsche Verallgemeinerung die Lehre, daß bei allen Infektionskrankheiten die Krankheitserscheinungen und der Tod durch diese Giftstoffe verursacht seien. Aber glücklicherweise schon einige Jahre darauf fand man ebenfalls in älteren Kulturen von Tuberkel- und Diphtheriebacillen giftige Einwirkstoffe und alsbald wurde auch diese Beobachtung verallgemeinert und in der falschen Annahme, daß Krankheit und Tod bei allen Infektionskrankheiten durch diese eischartigen Giftstoffe bedingt seien, sind seit Jahren zahlreiche Forcher bemüht, diese giftigen Einwirkstoffe in Kulturen oder in dem frischen Körper nachzuweisen und zu studiren. Es ist ein großes Verdienst der Verfasser, die Wirkung des Choleraräthsels ohne Verallgemeinerung in Angriff genommen und zum Ziele geführt zu haben. Ohne sich von den herrschenden Lehren beeinflussen zu lassen, zeigten sie, daß die von den Cholerabacillen, wie längst bekannt, erzeugten salpetrigen Salze, welche nach Dr. Wörs starke giftige Stoffe für alles Lebende sind, als die eigentliche Ursache der Krankheitserscheinungen und des Todes bei Cholera betrachtet werden müssen. So einfach die Feststellung dieser Thatache erscheint, so gehört doch, wie ein moderner Schriftsteller sagt, immerhin ein außergewöhnliches Urtheil dazu, eine Erkenntnis richtig zu beobachten, sofort zu bemerken, daß sie mit den zur Zeit vorhandenen Kenntnissen nicht befriedigend erklärt werden kann, ihre Ursachen und Bedingungen zu finden und aus ihr neue Vorstellungen abzuleiten. Die Verfasser stellten zunächst durch Versuche an Meerschweinchen, Kaninchen und Hunden fest, daß die Vergiftung mit salpetriger Säure bei diesen Thieren ebenso und unter den gleichen Krankheitserscheinungen verläuft, wie die künstliche Cholera bei Meerschweinchen. Ferner weisen sie darauf hin, daß sich das Krankheitsbild der Salpetrigsäurevergiftung beim Menschen im Symptomenbild der Cholera asiatica vollkommen widerspiegelt. Bei beiden sind die wesentlichen Erscheinungen: Schwindel, Erbrechen, Diarrhoe, anfängliche Beschleunigung des Pulses, dann Kleinerwerden desselben, hochgradige Blaufärbung (Blaufärbung der Lippen, des Gesichts sc.); Röte der Hände und Füße, Verminderung der Urinabsondnung. Der Tod tritt bei beiden Vergiftungen nach schwerhaften Krämpfen bei vollem Bewußtein ein. Eine Vergiftung durch salpetrige Säure kann durch Untersuchung des Blutes im Spektalapparat nachgewiesen werden und es ist nun höchst interessant und beweisend für die neue Entdeckung, daß das Blut von an künstlicher Cholera verendeten Meerschweinchen genau die gleichen Erscheinungen im Spektalapparat zeigt, wie das Blut von Thieren, welche mit salpetriger Säure vergiftet wurden.

Vermischtes.

Was Gott geschaffen. Unter dem Vergroßerungsglas erscheint die Schneide des schärfsten Rasirmessers so stark wie ein Messerrücken, rauh und uneben, voll von Rissen und Scharten. Die allerfeinsten Nadeln sieht vergrößert wie eine riesige grobkörnige Eisenhange aus. Aber der Stiel einer Biene zeigt sich, mikroskopisch betrachtet, von vollkommenem Glanze, ohne Flecken und Unebenheit, und endigt in einer nicht mehr erkennbaren Spize. Die Fäden des feinsten Gewebes stellen sich sichter dar als die Stiefel-

welche zu Ankeräten zusammengedreht sind, aber des Seidenwurmes Geist ist glatt, glänzend und von ebenmäßiger Stärke. Der kleinste Punkt, den man mit der spitzen Feder machen kann, bildet einen unregelmäßigen schwarzen Fleck, während die Punkte auf den Flügeln der Insekten nicht nur völlig regelmäßig sind, sondern auch oft so zierliche Muster zusammensezgen, daß sie die Bewunderung und das Staunen der Gelehrten erregen.

S etwas vom Essen. Die alte Welt, namentlich das Römerthum, hatte es bequem gefunden, die Mahlzeiten liegend einzunehmen. Die Tafelnden stützten sich auf den linken Arm, ruhten auf der linken Seite, die Beine halb ausgestreckt. Selbst wenn die Speisen uns, wie ihnen, geschnitten vorgesetzt würden, würde diese Art zu essen uns nicht behagen. Die Gewohnheiten und Mode machen aber das Unbequeme bequem. Den unterdrückten Völkern wurde die Sitte ihrer Oberherren geläufig, als jedoch das alte Rom vor dem eisernen Germanenthum verbloßte und zerstört, hörte man auf, liegend zu speisen. Selbst in den Baldfischen der deutschen Häuptlinge und Könige bediente man sich hölzerner Schimmel, um zu Tisch zu sitzen. Erst später wurden diese mit Teppichen und Kissen belegt. Lange Zeit saßen dann nur die Vornehmsten auf Armstühlen. Die Ehrlichen waren oft künstlich geschritten, auch geschnitten, selten poliert. Die drei Prunkstücke Karls des Großen waren von Silber. Auf dem ersten war Rom, auf dem zweiten Konstantinopel und auf dem dritten die ganze übrige Welt abgebildet. Meistens ging man mit Plastik zu Tisch, wie auch Höhnerhalschall den Schluss der Mahlzeit anzeigen. Während der Nachkommen Karls des Großen kam der Gebrauch auf, daß ein Herr und eine Dame zusammengekehrt wurden, die von einem Teller essen und aus einem Becher tranken. Man ging damals um 10 Uhr Vormittags zum Mittagessen, 4 bis 5 Uhr zum Abendessen.

Einen fatalen Druckschalter enthält die freisinnige "Bittauer Morgenzeitung" vom 20. Juni. Sie berichtet, daß am vergangenen Sonntag in Übersdorf der dortige Freisinnige Verein eine Wühlerversammlung abhielt.

Haus- und Handwirthschaftliches.

Streumaterial für Geflügelställe. Während jeder Viehhofbesitzer bestrebt ist, seine Stallungen reichlich mit Stroh zu versieben, um damit den Thieren einen reinlichen Stand, ein weiches, trockenes und im Winter warmes Futter zu bereiten, die Stallkult zu verbessern und die Dungmenge zu vermehren, kommt es oft vor, daß Geflügelställe unbestreut bleiben. Durch die Ausdünnung der unbedeckt liegenden Geflügelreste wird nicht nur die Stallkult sehr zum Nachtheile der Gesundheit des eingesetzten Geflügels verschlechtert, sondern es werden auch die freiliegenden Auswurfmassen entwertet, da ihr reicher Gehalt an am-

In meinem Hause ist die Etage zu vermieten, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, und kann sowohl bezogen werden. * **Wilh. Schlag, Rosianerstr. 55.**

In meinem neuen Hause, Gartenstr., sind noch Wohnungen zu vermieten. **O. Seurig.**

Ein halbe 2. Etage mit Stallung für 3 Pferde, sowie eine Mansarden-Wohnung mit verschließbarem Vorjoal sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfr. in der Expedition d. Bl.

Eine Etube mit Zubehör ist zu vermieten. **Nr. 11 in Prausig.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten. **O. Auker, Kaiser-Wilh.-Pl.**

Eine halbe 2. Etage, Wettinerstr. ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten. Preis 225 Mark. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Das Parterre in meinem Hause, Gartnstrasse 26, bestehend aus vier Stuben und Zubehör, jeweils Vorjosten. Benutzung ist zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. **Hauswald.**

Schlafzellen f. Herren sind frei Schäfchen. 18.

Junge Wäbchen, welche die seine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, finden jederzeit Aufnahme bei Frau Anna Hofmann, Neu-Weida 56 B.

Ein 2. Hausmädchen, von 16—17 Jahren wird zum 15. Juli gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, welches das Schneidern erlernen will, wird sofort gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Für junges Mädchen, 16 Jahr, aus guter Familie, welches sich auch häuslichen Arbeiten unterzieht und in Handarbeiten erfahren ist, wird baldige Stellung gesucht. Werthe Adr. erbittet Postlagernd M. K. Strehla a. d. E.

Ein ehrliches Mädchen vom Lande, nicht unter 16 Jahren, wird zum sofortigen Antritt zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen größeren Posten **Roggenseite**, Buttermehl und **Rüttigänge** zum Verkauf in **Wähle Oelsitz**.

Zwei ordentliche Mädchen können zum Juli 1893 erhalten. **Schäfchen. 18.**

monialischem Stickstoff sich verflüchtigt. Beim Wasserflügel, Gänsen und Enten, welches nicht auf Stielstangen übernachtet, leidet auch das Gefieder. Deshalb sollten auch die Geflügelställe mit Streumaterial, wie solches gerade zur Versorgung steht, versehen werden. Tägliche oder wöchentliche Reinigung wird in der Regel doch nicht ausgeführt. Als alterdest Stroh für die Geflügelställe sei Torfmull und Sand empfohlen. Torfmull bindet das flüchtige Ammonium, es konzentriert vollständig den Dünger und schafft reine, gesunde Stallkult. Der Sand festigt die Platte, verlangsamt deren Zersetzung und liefert dem längere Zeit eingesparten Geflügel ein unentbehrliches Verdauungsmittel. Namentlich für Taubenschläge sind Torfmull und Sand unübertreffliche Streumaterialien. Auch für Vogelbauer sind Sand und Torf bestens zu empfehlen. Nach regelmäßiger Erneuerung derselben wird man in Zimmern, in welchen Singvögel gehalten werden, über fatale Ausdünnungen der Käfige nicht mehr zu klagen haben.

Johannisbeersyrup aus schwarzen Beeren. Man stellt den ausgepreßten Saft der Johannisbeeren fünf bis sechs Tage, bis die Säuerung vor sich geht, in den Keller, nimmt die entstandene Haut abgießt, den klaren Saft von dem darunter befindlichen Bodensatz vorsichtig ab und filtrirt durch ein sauberes leinenes Tuch. Ein Kilogramm des Saftes stellt man auf das Feuer, röhrt $1\frac{1}{4}$ Kilogramm klar gezothen Zucker hinzu, läßt tüchtig unter beständigem Umrühren durchkochen und dann völlig erkalten. Den Johannisbeersyrum füllt man in kleine Gläser oder Flaschen, die man fest verschließt. — Dieser Syrup ist bei Kreuzhusten ein gutes Einderungsmittel. — Wer den starken Geruch der schwarzen Johannisbeeren nicht lebt, kann zur Bereitung des Johannisbeersyrups rothe Johannisbeeren nehmen. — Johannisbeerscompott. In neuerer Zeit wird dieses angenehm schmeckende Compott Baderkranken empfohlen. Man stellt dasselbe wie folgt her: Man kocht Wasser, wirkt die Johannisbeeren hinein, läßt sie zehn Minuten bei schwachem Feuer ziehen und giebt dann leicht lösliches oder raffiniertes leicht lösliches Saccharin zu, bis das Compott die gehörige Süße angenommen hat. — Schließlich sei noch erwähnt, daß aus den getrockneten Blättern des schwarzen Johannisbeerstrauses ein guter aromatischer Thee bereitet werden kann. Mögen vorstehende Mittheilungen Haushaltungen Rügen freuen, das ist der Wunsch des Verfassers dieses Artikels. Hermann Krämer i. d. Veitg. Reg.

Marktberichte.

Großenhain, 24. Juni. 85 Kilo Weizen M. 13.— bis 13.75. 80 Kilo Korn M. 11.— bis 11.30. 70 Kilo Gerste M. 10.— bis 10.50. 50 Kilo Hafer M. 8.50 bis 9.— 75 Kilo Heidehorn M. 12.20 bis 12.40. 1 Kilo Gramm Butterm. 2.— bis 2.24.

Hôtel Kaiserhof, Riesa.

empfiehlt seine neu eingerichteten Gartenanlagen dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur geselligen Benutzung.

Reichhaltige Speisearkte zu jeder Tageszeit.

Aufmerksame Bedienung.

ff. Biere, seine Weine und andere Getränke.

Auch stehen zur Anspruchnahme große geräumige Stallungen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll Julius Starke.

Inserate haben den nachweisbar größten Erfolg.

Gelesenstes und verbreitetstes Organ

von der Elbe bis zur Grenze und darüber hinaus bis weit hinein in die preußische Provinz Sachsen.

Flott geschriebene Zeitartikel. Ausgebreitete Correspondenzen.

Ausgezeichneter Depeschendienst.

Brief- u. Telegr.-Adresse: Tagblatt Großenhain.

Gernsprecher Nr. 1.

Großenhainer Tageblatt

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städt. Behörden zu Großenhain.

Erscheint täglich, kostet monatlich nur 50 Pfennige mit „Landwirtschaftlichem Rathgeber“ und „Unterhaltender Sonntagsbeilage.“

Spannende Romane.

Hochinteressantes Feuilleton.

Vollständige Gewinnliste der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Inserate haben den nachweisbar größten Erfolg.

Chemnitz, 24. Juni. Pro 50 Kilo. Weizen russische Sorten M. 8.65 bis 8.90, weiß und kant. M. — bis —, licht. gelb und weiß M. 8.20 bis 8.40. Weizen, M. — bis —, Russischer preußischer M. 7.35 bis 7.65, sächsischer M. 7.— bis 7.65, russischer M. — bis —, sächsischer M. — bis —, Braunerfe M. 7.50 bis 7.75. Buttergerste M. 8.25 bis 8.75; Hafer M. 8.90 bis 9.20. Rübenkörner M. 7.75 bis 8.—, Heu M. 5.50 bis 6.—, Stroh M. 3.— bis 3.60. Kartoffeln M. 2.20 bis 2.60. Butter pro 1 Kilo M. 2.20 bis 2.65.

Leipzig, 24. Juni. (Produktionsbüro.) Weizen loco M. —, fremder M. 162—165, behaupt. Roggen loco M. —, fremder M. 148—150, fein. Spiritus loco M. —, 50er loco M. —, 70er loco 37.60. Rübel loco M. 50.25, ruhig. Hafer loco M. —.

Dresdner Börsen-Nachrichten

vom 24. Juni 1893.

Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft. Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weizen, Land 168—168, Braumweizen da. 163—166. Roggen, Sächsische 142—146, fremder —, neuer, feucht —, Gerste: böhm. und mähr. 158—158. Rübengerste 115—125. Hafer: Sächsische 174—182, neuer —, Chemnitz Waare über Rotis. Mais pro 1000 Kilogr. netto: Einquantino 128—132, rumänischer 120—124. Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: insländischer —, Ostfalen pro 1000 Kilogr. netto: Winterp. ländl. Winterrüben, neuer —, Rapsaussaat pro 100 Kilogr.: lange 14.—, runde 13.—, Leinhaben, einmal geprüfte 19.—, zweimal geprüfte 18.—, Mais (ohne Saat) 23—24. Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Saat, Dresdner Marken, exklusive der jüdischen Abgaben): Kaiserauszug 32.—, Brieselerauszug 29.50, Semmelmehl 27.50, Bädermehl 25.—, Brieselermehl 19.—, Böhmischmehl 16.50, Roggemehl (ohne Saat, Dresdner Marken) exklusive der jüdischen Abgaben: M. 0 24.50, M. 0 1 23.50, M. 1 22.—, M. 2 18.50, M. 3 17.—, Buttermehl 12.40, Weizenkleie (ohne Saat) grobe 9.80, feine 9.80, Roggenkleie (ohne Saat) 11.80.

Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & C. Lüders.

Hamburg, 23. Juni 1893.

Die in unseren letzten Berichten gemeldete lebhafte Stimmung auf dem Buttermittelmarkt hat sich in der abgelaufenen Berichtswoche zu einer starken Haupe entwickelt. Die Preise, besonders für Buttermittel, gingen schnell in die Höhe infolge der Nachrichten über den Totalausfall der Bischutter Ernte in Südbayern. Tendenz seit. Risskuttermehl 2.50.— 6.25. | **G**ewöhnliches Getreideklempen 5.30.— 6.10. | **G**etrocknetes Biertrieber 4.50.— 5.10. | **G**edrechseln und Erdnußmehl 6.75.— 7.90. | **G**aumwollsoatafeln und Baumwollsoatmehl 6.60.— 7.25. | **G**ecosmüschen und Gecosmuzmehl 7.45.— 7.65. | **G**olinkentafeln 5.75.— 5.90. | **G**rapfchen 6.25.— 6.45. | **M**ais, Amerik. mixt. mixt verzolt 6.— 6.30. | **R**oggentrie 4.50.— 5.— | **R**oggente 4.60.— 5.— | **G**emüse

Elb-Badeanstalt: Wasservärme 16° R.

Ein Knabe von 13 Jahren sucht Beschäftigung. **Schäfchenstraße 18.**

Gasthofs-Verkauf.

Ein in einem ca. 1000 Einwohner großem Dorfe gelegener **Gasthof** mit Schlägerei, Tanzsaal mit Bühne, Billard, Bierapparat, wo 5 Vereine ständig verkehren und ihre Vergnügungen abhalten, mit vielen Arbeits-Betrieben, schönem Garten und 11 Morgen Feld soll wegen Kränlichkeit in der Familie sofort verkauft werden. Anzahlung 10—12000 Mark. W. Adr. bittet man unter Z. Z. 50 in der Exped. d. Bl. niedergzulegen.

Zu verkaufen 1 große Ulmer Dogge, rehfarbig, 1 Jahr alt **Otto Wünschel.**

Ein Pferd, hellbrauner Wallach, 11 jährig, flotter Gänger ist zu verkaufen in **Heyda Nr. 27.**

Eine hochtragende Kuh verkaufst **Cl. Kupfer.** Soihs bei Prausig.

Speiselkartoffeln

ab Bahnhof Riesa empfiehlt **Hanswald.**

Zur Wasch-Saison

empfiehlt ich sämtliche Waschartikel als: **Zeifen-Pulver** anerkannt bestes und billigstes Waschmittel lose à Pfd. 20 Pf., in Paketen à 8 und 15 Pf.; weiße Waschseife, Spartenseife, Oranienburgerseife, Harzseife, Schwedeseife, gelbe gefürzte und weiße Clainsseife, acht Döbelner Terpentinschwefelseife, Henkels Bleichsoda, crass und calc. Soda, feinste Weißseife, Va. Hallese Weißseife, Wasch's Doppel-Seife, Hoffmanns Patent- und Grüne-Seife, engl. Brillant-Glanzseife, Borax, Wasch-, Gummi-Tropanth. u. d. äußerst billig und gut.

J. T. Witschi. Ende der Schul- und Kostenanst.

Bei Todessällen.

Trauerhute, Hut- und Kremelstir, Sterbeleidchen, Alabastinen, Sargauflschlag, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Aufsägchen u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen. **Pflegegeschäft August Schuhhardt.**